

## **Interpellation B. Bienz: Granit aus China beim Kleinfeld**

**Eingang: 24. September 2018**

**Zuständiges Departement: Bau- und Umweltdepartement**

### Grundsätzliches zur Fragestunde

Der Ablauf der Fragestunde im Einwohnerrat ist so festgelegt, dass sie möglichst spontan sein soll. Es wird darauf verzichtet, die Fragen dem Gemeinderat vorgängig zuzustellen, so dass eine Vorbereitung nicht möglich ist. Der Gemeinderat kann die Antwort zu einer unbeantworteten Frage im Protokoll nachliefern, ist dazu aber nicht verpflichtet. Es ist nicht Sinn der Fragestunde, dass sie grosse Recherchierarbeit beim Gemeinderat und bei der Verwaltung auslöst. Es ist deshalb in Ordnung, dass die an der Einwohnerratssitzung unbeantwortete Frage zum angeblichen China-Granit beim Parkplatz Kleinfeld in einer Interpellation noch einmal aufgerollt wird. Nicht korrekt ist dagegen der Vorwurf, der Gemeinderat wollte dem Anliegen nicht auf den Grund gehen. Er ist aufgrund einer Frage in der Fragestunde nicht dazu verpflichtet. Die Antworten zu den Fragen der vorliegenden Interpellation konnten erst nach umfangreichen Abklärungen vorgelegt werden.

### **Die Interpellation B. Bienz wird wie folgt beantwortet:**

**1. Weshalb wurde bei der Sanierung der Parkplätze bei der Badi/Kleinfeld Granit aus China verlegt?**

Beim Bau des Parkplatzes Kleinfeld mussten ca. 60 Laufmeter neue Natursteine als Randabschlüsse versetzt werden. Bei 50 m handelt es sich um Rand- und Pflastersteine, die im Tessin produziert wurden. Für 10 m Randabschlüsse sind im Projekt der Schalenstein Typ 12 LU Spez vorgesehen. Dieser in den Normalien der Verkehrs- und Infrastrukturdienste des Kantons Luzern speziell vorgesehene Stein für Trottoirüberfahrten wird im Tessin nur als mehrfach teurere Sonderanfertigung produziert und auch für die viel grösseren Kantonsstrassenprojekte ausschliesslich aus ausländischer Produktion eingekauft.

**2. Was haben wir im Beschaffungsreglement vergessen, dass dies überhaupt möglich ist?**

Vor der Inkraftsetzung des Beschaffungsreglements hatte das damalige Baudepartement eine departementsinterne Weisung für öffentliche Beschaffungen (letztmals revidiert am 8. Januar 2016). Diese Weisung enthielt eine Bestimmung zur Herkunft der Produkte. Es wurde hingewiesen, dass es Produkte gibt, deren Herkunft von politischer Relevanz sind: z.B. Holzbau aus in- oder ausländischer Produktion, Bäume aus in- oder ausländischer Produktion, Granitsteine aus China. In den Ausschreibungen sei die notwendige Sensibilität dafür zu wahren. Einheimische Produkte seien nach Möglichkeit zu bevorzugen, wenn damit nicht Grundsätze des öffentlichen Beschaffungswesens verletzt werden. Wo sinnvoll seien in einer Ausschreibung je eine Variante mit dem einheimischen und mit dem nicht einheimischen Produkt offerieren zu lassen.

Bei der Ausarbeitung des Reglements für die öffentlichen Beschaffungen war die departementsinterne Weisung des Baudepartements eine Grundlage. Für die Übernahme des „Heimatschutzartikels“ mit der Verpflichtung von einheimischen Produkten gab es allerdings rechtliche Bedenken wegen der gültigen Rechtssprechung. Diese Haltung wurde vom Einwohnerrat gestützt und es wurde kein entsprechender Artikel ins Reglement aufgenommen. Mit Beschluss vom 16. März 2017 hat der Einwohnerrat das Reglement für öffentliche Beschaffungen genehmigt und in Art. 19 die departementsinterne Weisung des Baudepartements vom 8. Januar 2016 aufgehoben.

Weiterhin gültig bleibt dagegen das Beschaffungsleitbild der Gemeinde Kriens, das ein Anhang des Reglements ist. Damit verfolgt die Gemeinde Kriens eine einheitliche und nachhaltige Beschaffungspolitik und beschafft ökonomisch, ökologisch, ethisch, fair und professionell.

**3. Welcher Passus müsste im Beschaffungsreglement ergänzt werden, um nicht nur unökologische Transporte aus Übersee zu verhindern, sondern auch lokales Gewerbe zu stärken?**

Der gewünschte Passus entspricht nicht der gültigen Rechtssprechung und führt deshalb zu rechtlichen Schwierigkeiten.

**4. Hat der Gemeinderat geprüft, ob er mit chinesischem Granit nicht auch noch Kinderarbeit und unwürdige Arbeitsbedingungen oder gar Zwangsarbeit fördert?**

Die Gartenbauunternehmung hat die Natursteine von einer Luzerner Unternehmung eingekauft. Diese kann die Urkunde „WiN=WiN fair stone“ vorlegen. Mit dieser Urkunde verpflichten sich die Partner (u.a. die Steinbrüche in China) für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz, Umwelt- und Ressourcenschutz, Einhaltung der ILO Kernarbeitsnormen, Rückverfolgbarkeit).

Der Einkäufer der Luzerner Firma schreibt in einer Stellungnahme, dass es ihm in seiner beruflichen Karriere immer ein Anliegen war, „gerechte“ Steine zu importieren. Er habe schon über 20 Mal vor Ort unangemeldet Steinbrüche in China besucht. Dabei habe er nie Kinder arbeiten sehen und es seien Kriterien wie Arbeitssicherheit, Versicherungen und die Umweltbelastung kontrolliert worden. Mittlerweile sei der chinesische Staat bei Steinbrüchen und Verarbeitungsbetrieben strenger als die Anforderungen von „fair stone“ vor 15 Jahren. Betriebe, welche die Standards nicht einhalten, würden heute vom Staat geschlossen. Er beziehe nur Steine von Betrieben, die er kenne.

**5. Weiss der Gemeinderat, dass im Tessin auch heute noch guter Granit gebrochen wird und damit Arbeitsplätze in Berggebieten erhalten werden könnten?**

Obwohl es keine rechtliche Verpflichtung (mehr) gibt, hat das Bau- und Umweltdepartement dem beauftragten Landschaftsarchitekturbüro mitgeteilt, es seien für das Projekt Parkplatz Kleinfeld einheimische Natursteine auszuschreiben. Die Submissionsunterlagen des Landschaftsarchitekten enthalten eine solche Bestimmung. Aus oben genannten Gründen wurde der Schalenstein Granit 12 Spez durch die Gartenbauunternehmung nicht aus einheimischer Produktion eingekauft. Es war eine Entscheidung zwischen Gartenbau-

firma und Steinlieferant, der Gemeinderat oder die Verwaltung hatten keinen Einfluss auf diese Entscheidung.

**6. Ist sich der Gemeinderat bewusst, dass sehr viel Schweröl verbrannt wird, nur um Steine von China in die Schweiz zu transportieren? Notabene einer der wenigen Rohstoffe, der in der Schweiz im Überfluss vorhanden ist. Hält dies der Gemeinderat für sinnvoll?**

Es ist dem Gemeinderat bewusst, dass lange Transportwege mehr Energie verbrauchen als kurze. Es ist allerdings eine Realität des Welthandels, dass es heute nur wenige Produkte des langfristigen Bedarfs gibt, bei denen nicht Teile davon in einem anderen Kontinent produziert werden.

Kriens, 17. Oktober 2018